

ANDREA GORRES

Geistliche Begleitung als mystagogische Seelsorge

Ein integrativer pastoralpsychologischer Entwurf aus
evangelischer Perspektive

V&R

Neukirchener Theologie



Neukirchener Theologie

Andrea Gorres

Geistliche Begleitung als mystagogische Seelsorge

Ein integrativer pastoralpsychologischer
Entwurf aus evangelischer Perspektive

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7887-3303-2

© 2018, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstr. 13, D-37073 Göttingen/
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: Andreas Sonnhüter, Niederkrüchten
Satz: Dorothee Schönau

Danksagung

Die vorliegende Untersuchung wurde 2016 an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel unter dem Titel »Geistliche Begleitung als mystagogische Seelsorge. Ein integrativer pastoralpsychologischer Entwurf aus evangelischer Perspektive« als Dissertation angenommen. Sie wurde für den Druck leicht überarbeitet.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Michael Klessmann, der mich über die lange berufsbegleitende Promotionszeit kritisch und wertschätzend begleitete. Frau Prof. Dr. Andrea Bieler danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens.

Ich danke allen, die mich mit technischer Hilfe am Manuskript und durch gründliches Korrekturlesen unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt dem Verlag für die Aufnahme dieser Arbeit in sein Programm, Herrn Ekkehard Starke für die konstruktive Zusammenarbeit, Frau Dorothee Schönau, die das Manuskript in die für den Druck rechte Form gebracht hat, sowie dem Konvent der Benediktiner in Trier. In großer ökumenischer Gastfreundschaft ermöglichte die Mönchsgemeinschaft mir, große Teile der Arbeit bei ihnen zu schreiben. Mein Dank gilt auch der Evangelischen Landeskirche im Rheinland, die die Veröffentlichung mit einem Druckkostenzuschuss unterstützte.

Ich widme diese Arbeit in großer Verbundenheit meinen geistlichen und therapeutischen Lebensbegleitern und Lebensbegleiterinnen.

Leverkusen, Epiphania 2018

Andrea Gorres

Geleitwort

Geistliche Begleitung ist in den letzten Jahrzehnten in den beiden großen Kirchen ein populäres Phänomen geworden, von Pfarrerinnen und Pfarrern nachgefragt und von den Kirchen großzügig gesponsert. Die Popularität der Geistlichen Begleitung, die sich in einer schnell wachsenden Zahl von Veröffentlichungen und vielen Weiterbildungsangeboten spiegelt, beruht darauf, dass mit diesem Stichwort eine Reihe von Hoffnungen verknüpft sind (ohne dass schon eindeutig nachweisbar wäre, ob sie tatsächlich in Erfüllung gehen): Dass Pfarrerinnen und Pfarrer (wieder) eine deutlicher geistlich geprägte Identität ausbilden, dass in den Kirchen verstärkt ein Raum bereit gestellt wird, in dem Suchende und Glaubende geistliche Erfahrungen machen können, dass Seelsorge deutlicher als bisher in die Lage versetzt wird, Lebens- und Glaubens-themen zu verknüpfen und auf diesem Weg einen eher mystagogischen Charakter anzunehmen, dass damit letztlich Profil und Identität von Kirche insgesamt geschärft und klarer erkennbar werden.

Viele Veröffentlichungen befassen sich mit den historischen Ursprüngen und unterschiedlichen Konzepten von Geistlicher Begleitung, ihren theologischen Ausrichtungen und verschiedenen Praxisformen sowie den Chancen, die sich daraus für Kirche, Gemeinden und Pfarerschaft ergeben. Bisher vernachlässigt blieben Reflexionen darüber, was eigentlich genau zwischen der begleitenden und der begleiteten Person geschieht, wie die Beziehung zwischen beiden gestaltet sein sollte, um einen produktiven Prozess der Begleitung und des geistlichen Lernens in Gang zu setzen. An diesem Punkt liegt der eigentlich neue Ansatz der vorliegenden Arbeit: Nämlich den spirituellen Prozess zu vermitteln mit der Beziehungsdimension zwischen den begleitenden und den begleiteten Personen, oder anders: Den Diskurs zur Geistlichen Begleitung mit genuin pastoralpsychologischen Reflexionsperspektiven in Zusammenhang zu bringen. Bislang gab es zwischen beiden Arbeitsfeldern eher Sprachlosigkeit und wechselseitige Skepsis; hier wird der Versuch unternommen, mit Hilfe pastoralpsychologischer bzw. psychotherapeutischer Einsichten das Verständnis des Prozesses der Geistlichen Begleitung kritisch-konstruktiv zu vertiefen. Aus Psychotherapie und Seelsorge wissen wir seit langem, dass sich in einem über eine längere Zeit mit einer festgelegten Struktur ablaufenden Beziehungsprozess wirkungsvolle psychosoziale Dynamiken entwickeln – wie z.B. das Wiederaufleben früherer biographischer Erfahrungen in Gestalt von Übertragungen und Gegenübertragungen, von spezifischen Widerständen, die sich als Missver-

ständnisse, Verzerrungen und Verzögerungen im Prozess ausdrücken – die unbedingt bewusst gemacht und reflektiert werden müssen: Geistliche Begleitung stellt, wie Psychotherapie, Beratung und Seelsorge, einen Eingriff in das Leben eines anderen Menschen dar; deswegen ist es von großer Bedeutung, die Beziehungsdimension dieses Prozesses verantwortlich mit methodisch bewusster Wachheit wahrzunehmen und die Beteiligten vor unbewusstem Agieren und damit potentiell Missbrauch zu schützen.

Für eine differenzierte Beschreibung des Beziehungsprozesses in der Geistlichen Begleitung zieht die Verfasserin die Integrative Therapie, wie sie Hilarion Petzold entwickelt hat, als Referenztheorie heran, nutzt die Darstellung der verschiedenen Reflexions- und Handlungsebenen des sog. tree of science, um an Hand dieser Systematik die Beziehungsdimension in der Geistlichen Begleitung differenzierter und präziser beschreiben zu können. Besonders interessant und zukunftsweisend erscheint mir dabei das Integrationsparadigma, also die Zusammenfassung disparater Theorien für die Lösung von Aufgabenstellungen auf einer höheren Strukturebene. Die relative methodische Beliebigkeit und der entsprechende zufällige Eklektizismus bisheriger Geistlicher Begleitung soll auf diese Weise auf eine wissenschaftstheoretisch und pastoralpsychologisch reflektierte und begründete Basis gestellt werden. Auch die Frage, wie Lernprozesse im Rahmen einer Geistlichen Begleitung ablaufen bzw. gestaltet und gefördert werden können, findet hier eine Antwort.

Mit diesem Ansatz hat die Verfasserin einen wichtigen und neuen Schritt in der Forschung zur Geistlichen Begleitung getan: Weitere Arbeiten zur Geistlichen Begleitung werden nicht umhinkönnen, neben der Reflexion der spirituellen Dimension auch deren Beziehungsdimension mit Hilfe psychotherapeutischer bzw. pastoralpsychologischer Kategorien systematisch ins Auge zu fassen. Vor allem für die Praxistheorie Geistlicher Begleitung, für Formen und Methodik der Aus- und Fortbildung erscheinen die Einsichten dieser Arbeit fruchtbar und weiterführend.

Der Verfasserin wünsche ich, dass sie mit ihrem Buch Forschung und Ausbildungscurricula zur Geistlichen Begleitung produktiv anregt und voranbringt.

Ansbach/Berlin, Januar 2018

Prof. em. Dr. Michael Klessmann

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	7
1 Einführung und Entwicklung des Vorhabens	15
1.1 Geistliche Begleitung – eine Annäherung an das Phänomen ..	15
1.1.1 Allgemeine Beschreibung des Phänomens Geistliche Begleitung	15
1.1.2 Geistliche Begleitung und ihr aktueller gesellschaftlicher und innerkirchlicher Bezug	16
1.1.3 Geistliche Begleitung innerhalb der Praktischen Theologie	18
1.1.3.1 Geistliche Begleitung in der theologischen Diskussion ihrer wissenschaftlichen Verortung.....	19
1.1.3.2 Geistliche Begleitung und ihr Verhältnis zur Pastoralpsychologie.....	24
1.1.4 Geistliche Begleitung und Spiritualität oder der »fröhliche spirituelle Eklektizismus«	29
1.1.5 Forschungsvorhaben und Vorgehensweise.....	30
2 Grundlegende Reflexion unterschiedlicher Diskursfelder Geistlicher Begleitung	32
2.1 Biblisch-theologische Bezüge Geistlicher Begleitung	32
2.1.1 Geistliche Begleitung als Emmaus-Weggemeinschaft zur Entwicklung des eigenen Glauben-Lebens und des eigenen Lebens-Glaubens (Willi Lambert)	33
2.1.2 Geistliche Begleitung als Entfaltung der Taufgnade in die Nachfolge Christi, hinführend zum ewigen Leben (Klemens Schaupp)	35
2.1.3 Geistliche Begleitung als Nachfolge in der Seelenführung Jesu (Franz Jalics)	38
2.1.4 Geistliche Begleitung als Lebens-Gespräch mit Gott im Geheimnis der Verwandlung (Ralf Stolina).....	41
2.1.5 Geistliche Begleitung aus evangelischer Perspektive – biblisch-theologische Wegmarken	43
2.2 Außerbiblische Traditionsstränge Geistlicher Begleitung.....	44
2.3 Historische Entwicklungslinien Geistlicher Begleitung – ein Überblick.....	47
2.4 Diskursfelder Geistlicher Begleitung in der gegenwärtigen evangelisch-theologischen Forschung	50

2.4.1	Geistliche Begleitung und Spiritualität	50
2.4.1.1	Allgemeine Gedanken zur Spiritualitätsforschung.....	50
2.4.1.2	Die Untersuchungen Claudia Kohli Reichenbachs zur Geistlichen Begleitung als Beitrag zum Spiritualitätsdiskurs....	53
2.4.1.3	Spiritualität zu Beginn des 3. Jahrtausends – der Beitrag Ralf Stolinas zum Spiritualitätsdiskurs	55
2.4.1.4	Plädoyer für eine erneuerte reformatorisch orientierte Spiritualität in Einheit mit evangelischer Theologie (Peter Zimmerling).....	57
2.4.1.5	Geistliche Begleitung als Chance für eine reflektierte Spiritualität im dritten Jahrtausend	59
2.4.2	Geistliche Begleitung und »religiöse Erfahrung«	60
2.4.2.1	Der Erfahrungsbegriff nach William James.....	60
2.4.2.2	Der Erfahrungsbegriff innerhalb der angloamerikanischen Forschung	62
2.4.2.3	Geistliche Begleitung als Begleitung »religiöser Erfahrung« und »religiösen Erlebens«.....	63
2.4.3	Geistliche Begleitung und Mystagogik.....	65
2.4.3.1	Der Begriff »Mystagogik«	66
2.4.3.2	Mystagogik in der Rezeption der Theologie Karl Rahners.....	67
2.4.3.3	Mystagogik in der Tradition der Religionsphänomenologie....	70
2.4.3.4	Geistliche Begleitung als mystagogisches Lernen.....	74
2.4.4	Geistliche Begleitung und Aszetik.....	75
2.4.4.1	Die allgemeine Situation evangelischer Aszetik	75
2.4.4.2	Geistliche Begleitung als seelsorgliches Geschehen unter asketischer Perspektive – Klaus Raschzoks Position.....	77
2.4.4.3	Geistliche Begleitung als Aszetik: Glauben üben – Silke Harms' Position	79
2.4.4.4	Geistliche Begleitung mit Aspekten einer reflektierten asketischen Übung.....	83
2.5	Abschließende Betrachtung der Diskurse um Geistliche Begleitung	84
3	Geistliche Begleitung – Präzisierung des Vorhabens nach Reflexion der Diskurse.....	87
Erster Teil:		
Geistliche Begleitung – exemplarische Modelle		
aus der christlichen Tradition.....		
0	Begründung der Modellauswahl.....	91
1	Geistliche Begleitung als »Geistliche Vater- bzw. Mutterschaft« im frühen Mönchtum – die individuellen Anfänge.....	94

1.1	Hinführende Gedanken	94
1.1.1	Die Wüstenväter im frühen Mönchtum.....	94
1.1.2	Biografisches und Hagiografisches zu Antonius und Poimen.....	96
1.2	Grundzüge geistlicher Begleitung in der Wüstentradition	98
1.2.1	Das »Wort« als Weisung	98
1.2.2	Trösten und Ermutigen	100
1.2.3	Symbolhandlungen als Antworten	101
1.2.4	Die Entscheidung selber finden	101
1.2.5	Schweigen und Verweigerung des Wortes	102
1.2.6	Behutsamkeit innerhalb einer Geistlichen Begleitung.....	102
1.2.7	Antwort mit einem Rätselwort.....	103
1.3	Voraussetzungen für den geistlich Begleitenden	103
1.4	Die asketische Dimension – das Gebet als Übung.....	106
1.5	Umgang mit Krisen bei den Wüstenvätern	108
1.6	Das Ziel und die Frucht der Geistlichen Begleitung.....	110
1.6.1	Kontemplation als Zielperspektive Geistlicher Begleitung....	110
1.6.2	Demut als Frucht einer kontemplativen Lebenshaltung	111
1.7	Geistliche Begleitung in der Wüstenvätertradition	112
2	Geistliche Begleitung als »Gottsuche in Gemeinschaft« in der benediktinischen Tradition.....	113
2.1	Hinführende Gedanken	113
2.2	Grundzüge Geistlicher Begleitung in der <i>Regula Benedicti</i>	113
2.2.1	Ausrichtung auf Christus im geistlichen Kampf	113
2.2.2	Der Abt als Geistlicher Begleiter	114
2.2.3	Geistliche Begleitung: Wachsen in Demut als spiritueller Weg	115
2.2.4	Geistliche Begleitung: Ausdruck benediktinischer Gastfreundschaft.....	117
2.3	Grundzüge »Geistlicher Begleitung« in der <i>Vita Benedicti</i>	117
2.4	Geistliche Begleitung in benediktinischer Perspektive	118
3	Geistliche Begleitung als »Seelenführung« bei Johannes vom Kreuz – eine systematische Darstellung geistlich- seelischer Prozesse	120
3.1	Hinführende Gedanken	120
3.2	Grundzüge der Geistlichen Begleitung.....	121
3.2.1	Entblößung und geistige Armut.....	123
3.2.2	Die dunkle Nacht	123
3.2.3	Das Kreuz Christ in der Liebe.....	124
3.2.4	Liebe, die sich nur verwirklicht in der Vereinigung mit Gott ..	124
3.3	Voraussetzungen für den Geistlichen Begleiter.....	125
3.3.1	Eigene Erfahrung	125
3.3.2	Weisheit	126

3.3.3	Gabe der Unterscheidung.....	126
3.4	Das Gebet als Weg zur <i>unio mystica</i>	128
3.5	»Methoden«, um Krisen im kontemplativen Leben zu bewältigen	130
3.6	Geistliche Begleitung nach Johannes vom Kreuz.....	131
4	Geistliche Begleitung in den Exerzitien des Ignatius von Loyola	132
4.1	Hinführende Gedanken.....	132
4.2	Grundzüge Geistlicher Begleitung nach dem Exerzitienbuch des Ignatius von Loyola	133
4.2.1	Das »Prinzip und Fundament« (EB 23)	134
4.2.2	Die erste Woche: »Umkehr« (EB 24–90).....	134
4.2.3	Die zweite Woche: »Nachfolge Jesu« (EB 91–169)	134
4.2.4	Die dritte Woche: »Passion« (EB 190–209).....	135
4.2.5	Die vierte Woche: »Auferstehung« (EB 218–229).....	135
4.2.6	Abschluss: »Betrachtung zur Erlangung der Liebe« (EB 230–237)	135
4.3	Die Rolle des Geistlichen Begleiters.....	136
4.4	Geistliche Begleitung ignatianischer Prägung.....	137
5	Geistliche Begleitung in der evangelischen Tradition	140
5.1	Geistliche Begleitung – »evangelisch« oder »evangeliumsgemäß«.....	141
5.2	Geistliche Begleitung aus evangelischer Perspektive	143
5.2.1	Evangelische Geistliche Begleiter: Luther und Bonhoeffer? ...	143
5.2.2	»Evangeliumsgemäß« als hermeneutische Frage nach geistlicher Schriftauslegung, die die historisch-kritische Methode komplettiert	145
5.2.3	Geistliche Begleitung evangelisch.....	146
6	Geistliche Begleitung in der christlichen Tradition	148

Zweiter Teil:

Die pastoralpsychologisch-seelsorgliche Dimension:

Geistliche Begleitung und der Ansatz der Integrativen Therapie151

1	Hinführung und Begründung für die Wahl des Integrativen Ansatzes	153
1.1	Begriff und Begründung der »Integrativen Therapie«.....	153
1.2	Gründe für die Entwicklung des Verfahrens	154
1.3	Der Begriff »Integration«	155
1.4	Begründung der Auswahl des Verfahrens der Integrativen Therapie für die Reflexion Geistlicher Begleitung.....	156

2	Die wissenschaftstheoretische Position in der Entwicklung der Integrativen Therapie	159
3	Kernkonzepte der Integrativen Therapie	163
3.1	Die integrative Wissensstruktur – das Modell des »Tree of Science«	163
3.1.1	Metatheorien (»large range theories«).....	164
3.1.2	Realexplikative Theorien (»middle range theories«).....	166
3.1.3	Praxeologie (»small range theories«)	167
3.1.4	Praxis.....	168
3.2	»Komplexes Lernen« – der lerntheoretische Ansatz der Integrativen Therapie.....	169
4	»Intersubjektive Ko-respondenz« – das Beziehungsmodell der Integrativen Therapie	173
4.1	Intersubjektivität als ein »In-Beziehung-Sein«	173
4.2	Dialogizität und Polylogizität.....	174
4.3	Ko-kreativität und Kon-vivalität	175
4.4	Modalitäten der Relationalität	175
4.5	Anthropologische Grundposition.....	177
4.6	Ko-respondenz von Theorie und Praxis	178
5	Ziele der Integrativen Therapie.....	181
5.1	Integrative Persönlichkeitstheorie.....	181
5.1.1	Die fünf Säulen der Identität	182
5.1.2	Die Identitätsbildungstheorie der »Integrativen Therapie« ...	183
5.1.3	Die vier Wege der Förderung und Heilung.....	185
5.1.4	Gesundheits- und Krankheitslehre	188
5.1.5	Zur Praxis der Integrativen Therapie.....	189
5.1.6	Wirkfaktoren der Integrativen Therapie.....	190
6	Integrative Therapie und Religion/Spiritualität.....	191
7	Begegnungen von Theologie und Integrativer Therapie.....	193
8	Integrative Therapie und Geistliche Begleitung.....	194

Dritter Teil:

	Perspektiven für einen Entwurf Geistlicher Begleitung als ein seelsorgerlich-pastoralpsychologisches und spirituelles Geschehen.....	195
--	---	------------

1	Ergebnisse der Untersuchung exemplarischer Modelle der christlichen Tradition hinsichtlich des intersubjektiven und spirituellen Beziehungsgeschehens in der Geistlichen Begleitung.....	197
----------	---	------------

1.1	Geistliche Begleitung: eine verbindliche mystagogische Seelsorge.....	197
1.2	Geistliche Übungen im Dienst mystagogischen Lernens	199
1.3	Geistlich Begleitende als kardiagnostische und diakritische Mystagoginnen und Mystagogen	199
1.4	Geistliche Begleitung braucht einen gemeinschaftlichen Rahmen zum Korrektiv und Vorbild	201
1.5	Geistliche Begleitung und Demut.....	202
2	Pastoralpsychologische Perspektiven zur Gestaltung Geistlicher Begleitung unter Aufnahme der wissenschaftstheoretischen Position und von Kernkonzepten der Integrativen Therapie	203
2.1	Grundlegung	203
2.2	Abgrenzung und Kritik.....	203
2.3	Neues integratives Verfahren	205
3	Grundzüge eines integrativen Entwurfes Geistlicher Begleitung als einer mystagogischen Seelsorge	207
3.1	Der »tree of science« Geistlicher Begleitung	207
3.2	Das »Ko-respondenzmodell« Geistlicher Begleitung.....	210
3.3	»Komplexes Lernen« in Geistlicher Begleitung als einer mystagogischen Seelsorge.....	214
3.4	Das Pathogenesemodell der »spirituellen Entfremdung«	215
3.5	Geistliche Begleitung und die Anfechtung	222
4	Impulse Geistlicher Begleitung als einer mystagogischen Seelsorge für die Praktische Theologie	224
4.1	Das Novum Geistlicher Begleitung als eine »Integrative mystagogische Seelsorge«	224
4.2	Skizze möglicher Handlungsfelder Geistlicher Begleitung als eine »Integrative mystagogische Seelsorge«	226
4.2.1	Geistliche Begleitung und Pastoraltheologie	226
4.2.2	Geistliche Begleitung und Gemeindeleitung	228
4.2.3	Geistliche Begleitung und gemeinsame Rituale	229
4.2.4	Anregungen für die Qualifikation zur Geistlichen Begleiterin / zum Geistlichen Begleiter	231
	Literaturverzeichnis	235

1 Einführung und Entwicklung des Vorhabens

*Bei keiner Kunst maßt man sich an, sie zu
lehren, bevor man sie gewissenhaft gelernt hat.
Wie groß ist demnach der Leichtsinns,
wenn Unerfahrene das Lehramt übernehmen;
denn die Kunst aller Künste ist die
Seelenleitung.
(Gregor I der Große)*

1.1 Geistliche Begleitung – eine Annäherung an das Phänomen

1.1.1 Allgemeine Beschreibung des Phänomens Geistliche Begleitung

Geistliche Begleitung ist ein zwischenmenschliches Beziehungsgeschehen und zugleich lässt es sich als ein geistgewirktes, spirituelles Geschehen verstehen. Sie wird in verschiedenen Begegnungsformen praktiziert, vornehmlich in einem Gespräch. Kennzeichnend sind die Struktur einer verbindlichen Beziehung, die sich in der Regel über einen längeren vereinbarten Zeitraum mit regelmäßigen Treffen erstreckt, und ein methodisches prozessorientiertes Vorgehen mit geistlichen Übungen. Der Begriff »Geistliche Begleitung« wird im Rahmen dieser Arbeit im engeren (Schaupp), spezifischen (Lambert) Sinn verwendet. Damit ist eine zeitlich und räumlich strukturierte und verbindliche Beziehung gemeint. Sie wird mit dem Eigennamen »*Geistliche* Begleitung« bezeichnet. Davon unterschieden wird »*geistliche* Begleitung«. Diese bezeichnet eine allgemeine Grundhaltung, die nicht durch eine klare räumliche, zeitliche und inhaltliche Bestimmung näher spezifiziert ist.¹ Der Begriff »Geistliche Begleitung« stammt ursprünglich aus dem evangelischen Kontext der Begleitung Sterbender, wo er den fürsorglichen Dienst des Zuhörens und Begleitens am Sterbebett beschreibt.² Heute steht er für unterschiedliche Kontexte. Aktuell ereignet sich Geistliche Begleitung in Einzel- und Gruppenbegleitungen, in Exerzitien oder »Exerzitien im Alltag«, als ein das eigene Leben begleitendes Gesprächsangebot, in Häusern der Stille und auf Retreats. Ebenso unterschiedlich wie dieser formgebende Rahmen sind inhaltlich die christlich-geistlichen Prägungen. Es finden sich in ihr jesuitische, benediktinische und karmelitische Überlieferungen aus der katholisch-monastischen Tradition wie auch evangelische Auspräg-

¹ Vgl. Klemens Schaupp (2007c), 12–31 (19), und Willi Lambert (2001), 14. Vgl. auch Klemens Schaupp (2007b), 101–127, dort in Aufnahme der Gedanken von Tilden Edwards'. Siehe Edwards (2001a), sowie ders. (2001b).

² So mit Michael Schneider (2007), 39–57, hier: 40, Anm. 1, gegen Dietrich Stollberg, der behauptet, dass der Begriff aus dem Französischen stamme (*direction spirituelle*); mit Ralf Stolina (2010), 288–305, hier: 288f, Anm. 2 im Sinne Michael Schneiders.

ungen z.B. aus der lutherischen Tradition des Chorgebetes oder aus den evangelisch-kommunitären Lebensformen.³

1.1.2 Geistliche Begleitung und ihr aktueller gesellschaftlicher und innerkirchlicher Bezug

Gegenwärtig zu Beginn des 21. Jahrhunderts erlebt Geistliche Begleitung in der deutschen Gesellschaft einen bemerkenswerten Aufschwung und ist dadurch gekennzeichnet, dass die spirituelle Suche individualisiert ist, die religiösen Angebote globalisiert sind und die feste Bindung an die christlichen Volkskirchen evangelischer und katholischer Tradition schwindet.⁴ In den 1970er-Jahren wiesen die Soziologen Peter L. Berger und Thomas Luckmann noch auf die »Rückkehr des Transzendenten« (Berger) und auf »eine unsichtbare Religion« (Luckmann) in unserer Gesellschaft hin, deren Wahrnehmung sie noch als defizitär bezeichneten. 2008 sieht der Soziologe Ulrich Beck die Wiederkehr des Religiösen in verwandelter Form als vollzogen an. Er konstatiert eine spirituelle »Sehnsucht nach dem eigenen Gott« in unserer Gesellschaft.⁵

³ Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf die Kontexte in der westlichen Tradition des Christentums. Einen Überblick über die möglichen Kontexte und Angebote bietet die römisch-katholische Handreichung *Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz* (2001) und die beiden evangelischen Veröffentlichungen *Greiner* u.a. (2007) und »Geistlich begleiten. Eine Bestandsaufnahme evangelischer Praxis« (2011). In den Beiträgen wird deutlich, dass konzeptionell zumeist mit dem jesuitischen Begleitungskonzept gearbeitet wird. Dieses wird in vorliegender Arbeit ausgeführt (Erster Teil 4). Neuere exemplarische jesuitische Arbeiten, die sich auch mit der theoretischen Durchdringung der Praxis Geistlicher Begleitung auseinandersetzen, sind: *Peter Köster* (2009); *Karl Frielingdorf* (2008) und die Arbeiten von *Klemens Schaupp*. So *ders.* (2006), der im Rahmen dieser Arbeit stellvertretend aus dieser Gruppe diskutiert wird, da er in weiten Bereichen im protestantischen Bereich aufgenommen wurde. Die östlichen Traditionen weisen eine eigenständige reiche Fülle geistlicher Begleitungsmodelle auf. Siehe dazu *Job Getcha* (2007). Dort auch weiterführende Literatur.

Es gab und gibt *Begleitungsformen auch in anderen Religionen und Kulturen*, worauf *Klemens Schaupp* (2007c), 30 (Anm. 4), hinweist. Es seien weiterführend genannt für die jüdische geistliche Begleitung: *Howard Averbach Addison / Barbara Eve* (2006). Weitere religionsübergreifende Information, Literatur im englischsprachigen Bereich, sowie Links und Kontaktadressen: www.sdiworld.org/, Spiritual Direction International, ein amerikanisches interreligiöses Netzwerk für Geistliche Begleitung.

⁴ Differenzierte Darstellungen geistlicher Entwicklungen in der DDR und Westdeutschland sind nachzulesen bei *Gottfried Wolf* (1980) und *Silke Harms* (2011), 59–89.

⁵ Ulrich Beck beschrieb 2008 die religiöse gesellschaftliche Lage als eine, die durch eine Sehnsucht nach dem »eigenen Gott«, nach eigener Erfahrung, geprägt ist. Religiöse Individualisierung und Kosmopolitisierung sind die zentralen Begriffe in seiner Erörterung. Die Sehnsucht nach dem eigenen Gott und eigenen Erfahrungen ist dabei weder atheistisch noch kirchlich zu verstehen und nicht ohne Gefährdungspotenzial auf dem globalen Markt der religiösen Möglichkeiten. Beck knüpft mit seinen Gedanken an die des amerikanischen Soziologen Peter L. Berger an. Dieser thematisierte schon 1970 in Ansätzen das Wiederentdecken des Übernatürlichen in der modernen Gesellschaft. 1980

Geistliche Begleitung bietet einen Raum für eine solche persönliche Gottsuche unabhängig davon, ob und in welcher religiösen Bindung ein Mensch bis zu Beginn der Begleitung stand. In ihr kann eine spirituelle Sehnsucht aufgenommen und spirituelle Erfahrungen gesammelt bzw. vertieft werden. Sie entspricht damit einem globalen Trend. Mittlerweile existieren weltweit über 300 Ausbildungsprogramme für »spiritual direction«.⁶ Das rege neue Interesse an Geistlicher Begleitung zeigt sich auch darin, dass neben den Angeboten im katholischen Bereich, vornehmlich in der monastischen Tradition, zunehmend auch in den evangelischen Landeskirchen und kirchlichen Instituten entsprechende theologische Fort- und Ausbildungen für kirchliche (ehrenamtliche) Mitarbeitende und Pfarrer(innen) durchgeführt, sowie Geistliche Begleitung für Interessierte angeboten werden.⁷ Das Angebot an Ausbildungsgängen der

konstatierte er, dass angesichts der Vielfalt religiöser Wissensüberlieferungen eine Haltung des »häretischen Imperativs«, eine Wahl oder Auswahl, vonnöten sei, um das Passende für den Einzelnen zu finden. Berger unterscheidet dreierlei Weisen, religiöses Wissen zu wählen: »a. autoritär aus Geltungsansprüchen der Tradition abgeleitetes Wissen (Prototyp Karl Barth; Zugangswege zur Tradition: durch einen blinden Glauben an die autoritär behauptete Geltung der Tradition), b. die Negierung religiösen Wissens durch ein Anpassen der religiösen Überlieferung an ein materialistisches Weltbild (Prototyp: Rudolf Bultmann und das von ihm vertretene Programm einer religiösen Entmythologisierung), c. das Ansetzen bei der Erfahrung als Quelle religiösen Wissens (Prototyp: F.D.E. Schleiermacher, Methode der Induktion).« Für Berger ist allein der dritte erfahrungsbezogene induktive Zugang zukunftsweisend. Für ihn gilt es bei den menschlichen Alltagserfahrungen innerhalb einer Phänomenologie der religiösen Erfahrung anzusetzen. Die Alltagswirklichkeit ist dazu auf »Signale der Transzendenz« (Berger) zu befragen. Eine Wiederentdeckung der Transzendenz bedeutet vor allem, dass wir gegenüber der Wirklichkeit eine Offenheit der Wahrnehmung zurückgewinnen müssen. Dafür bedarf es Räume und Zeiten, Methoden und Kompetenzen, um eine solche Haltung der Offenheit gegenüber den »Signalen der Transzendenz« (Berger) zu entwickeln. Geistliche Begleitung ist für einen solchen Entwicklungsprozess geeignet, weil sie Lebens- und Glaubenserfahrungen im Kontext der christlichen Tradition thematisiert, die von religiös interessierten Menschen gesucht werden, und diese Suchenden mit religiösen Übungen für transzendentes Erleben öffnet. Ob die Wege des Wissens bei Berger so unvermittelt nebeneinanderstehen und nicht doch z.B. Erfahrung, materielle Wirklichkeit und Tradition einander an Wissen bereichern können, bleibt als Frage offenzuhalten. Vgl. *Ulrich Beck* (2008); *Peter L. Berger / Thomas Luckmann* (2012); *Thomas Luckmann* (1991); *Peter L. Berger* (1970/80), zit. aus *Sabine Bobert* (2010), 19–23; *Peter L. Berger* (1981), 109.

⁶ Geistliche Begleitung im angloamerikanischen Raum wird unter »spiritual direction« diskutiert und praktiziert. Einen guten Überblick über die amerikanische Forschung bietet die Veröffentlichung von Claudia Kohli Reichenbach, die selbst einen mehrjährigen Studienaufenthalt dort verbrachte. Einen weitreichenden Überblick über die europäische Geschichte der Geistlichen Begleitung bietet *Kenneth Leech* (1977), 34ff. Vgl. Spiritual Directors International, in der über 7 000 Mitglieder weltweit, Tendenz steigend, Mitglieder sind: Spiritual Directors International (2005–2014), [sdiworld.org](http://www.sdiworld.org).

⁷ Beispielhaft: Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) (21.12.2009), Geistliche Begleitung, www.ekir.de/www/handeln/geistliche-begleitung; Institut für Aus-, Fort- und

Landeskirchen in der EKD hat sich innerhalb weniger Jahre auf so gut wie alle Landeskirchen ausgeweitet,⁸ die Anzahl von (v.a. evangelischen und katholischen) Publikationen steigt, und es haben sich durch den religionspluralen Kontext zahlreiche neue Konzeptionen entwickelt.⁹ Durch empirische Studien (Evaluationen und andere wissenschaftliche Untersuchungen) ist weiter zu erforschen, ob angesichts der quantitativen Nachfragen im evangelischen und katholischen Bereich, die Qualität der Ausbildung in Theorie und Praxis Geistlicher Begleitung den Anforderungen an eine langfristige verbindliche Begleitungsform standhalten kann. Auch ist weiter zu untersuchen, warum so viele Pfarrerinnen und Pfarrer Geistliche Begleitung für ihre Fortbildung wählen.¹⁰ Zudem sind auch der generelle Bezug und der »Nutzen« von Geistlicher Begleitung für die Gemeinde vor Ort weiter zu erforschen.¹¹

1.1.3 Geistliche Begleitung innerhalb der Praktischen Theologie

Geistliche Begleitung entwickelt sich zunehmend zu einer eigenständigen Größe in der evangelischen Landschaft. In Korrelation zu diesem neuen Renommee Geistlicher Begleitung eröffnete sich ein reger praktisch-theologischer Diskurs. Die Forschungen nehmen im deutschsprachigen evangelischen Bereich zu. Eine Suchanfrage im Internet macht dies schnell deutlich. Sie sind jedoch längst noch nicht so rege und strukturiert wie in den Vereinigten Staaten.¹² Im europäischen Bereich sind die Traditionen und die Geschichte Geistlicher Begleitung hinrei-

Weiterbildung der EKvW (o.J.), Geistliche Begleitung, www.institut-afw.de/angebote/pastoralkolleg/geistliche-begleitung; Deutsche Ordensoberrkonferenz (DOK) (2010–2015): Startseite, <http://ruach.orden.de>, früher IMS (Institut für missionarische Seelsorge) oder Geistliches Zentrum Schwanberg e.V. / Community Casteller Ring (2014–2015), Fortbildung Geistliche Begleitung – Qualifizierung zur Spiritualin / zum Spiritual, www.schwanberg.de/GZS/Fortbildung_Leiterkurs.

⁸ So mit *Silke Harms* (2011), 82. Zu verweisen ist mit ihr auf die Arbeiten *Hansjörg Schemanns* und *Maria Reichels* von 2007, die alle Ausbildungsmöglichkeiten 2007 zusammenstellten. Diese Publikationen wurden unabhängig voneinander konzipiert, 2009 wurden Schritte zur Vernetzung im evangelischen Bereich unternommen, und 2010 fand bei der Christusbruderschaft Selbitz ein »Symposium Geistliche Begleitung« statt. Der Tagungsband ist veröffentlicht unter »Geistliche Begleitung. Eine Bestandsaufnahme evangelischer Praxis« (2011).

⁹ Dies gilt vor allem in der amerikanischen Forschung. Vgl. *Claudia Kohli Reichenbach* (2011).

¹⁰ Erste Überlegungen finden sich bei *Sabine Hermisson* (2011), 149–162.

¹¹ Erste Gedanken zu Geistlicher Begleitung und Gemeindeaufbau präsentiert *Klemens Schaupp* (2007), 2–20; *Albrecht Schödl* (2007), 128–143, oder bei *Bernhard Petry* (2007), 144–151.

¹² Siehe Anm. 6 und 9.

chend erforscht.¹³ Dazu treten konzeptuelle Vergleiche einzelner Entwürfe bzw. monographische Studien wie z.B. zuletzt bei Claudia Kohli Reichenbach und Hansjörg Schemann.¹⁴ Neben dieser Forschungsarbeit sind aus den theologischen aktuellen Diskursen im deutschsprachigen evangelischen Raum insbesondere vier Aufsatzsammlungen zu nennen, die die theologischen Überlegungen bündelten und weiterführten.¹⁵ Die Diskussion kreist zum einen um die theologische Verortung derselben innerhalb des Fächerkanons der Praktischen Theologie und zum anderen um die Fragen nach der praktisch-theologischen Grundlegung, Form und Struktur Geistlicher Begleitung und ihrem Verhältnis zur Seelsorge bzw. Pastoralpsychologie. Fragen nach dem Wesen und dem Geschehen Geistlicher Begleitung sind in beiden implizit zugegen, weshalb beide Diskurse an dieser Stelle aufgezeigt werden, um im Anschluss daran das Forschungsanliegen aus diesen und der noch folgenden Darstellung ihrer aktuellen spirituellen sowie der bereits erläuterten innerkirchlichen und gesellschaftlichen Situation heraus zu formulieren.

1.1.3.1 Geistliche Begleitung in der theologischen Diskussion ihrer wissenschaftlichen Verortung

In der deutschen wissenschaftlichen Theologie wird Geistliche Begleitung zum Teil anders in der Praktischen Theologie verortet als in der US-amerikanischen Theologie.¹⁶ Innerhalb der Praktischen Theologie wird Geistliche Begleitung in unterschiedlicher Weise zugeordnet, je nach Verständnis derselben bzw. der jeweiligen theologischen Disziplin.

¹³ Die erste europäische evangelische Dissertation stammt dabei schon aus dem Jahr 1940 und blieb erst einmal singular: *Jean-Daniel Benoît* (1940). *Direction spirituelle et protestantisme. Étude sur la légitimité d'une direction protestante*. Einen Überblick über die europäische Geschichte der Geistlichen Begleitung bieten *Andrè Rayez / Michel Olphe-Gaillard / Charles Berthelot du Chesnay* u.a. (1957) und auch *Leech* (1977), 34ff. Siehe dazu auch *Hansjörg Schemann* (2014), 55–91.

¹⁴ *Claudia Kohli Reichenbach* (2011), bes. 23–52 und *Hansjörg Schemann* (2014).

¹⁵ Siehe *Klaus Kießling* (2008) und *ders.* (2010). In diesen beiden Veröffentlichungen werden die unterschiedlichen Konzepte, Modelle und theologischen Grundlagen Geistlicher Begleitung zusammengetragen und konzeptionell erschlossen. Die wissenschaftlichen Beiträge sind darin vornehmlich von katholischen Theologen und Theologinnen verfasst, so auch in der Aufsatzsammlung *Greiner* u.a. (2007). Zum anderen sind die beiden Aussatzzsammlungen *Greiner* u.a. (2007), die ein erstes evangelisch motiviertes phänomenologisches Kompendium darstellt, und später die Aufsatzsammlung *Dorothea Greiner / Klaus Raschzok / Matthias Rost* (2011). Geistlich Begleiten. Eine Bestandsaufnahme evangelischer Praxis, zu nennen. Letztere ist das Produkt des Gespräches der Verantwortlichen nahezu aller Weiterbildungsangebote im Bereich geistlicher Begleitung und geistlicher Übungen im Raum der EKD (2010), die unter anderem zu den Themenfeldern der theologischen Basis von Geistlicher Begleitung, ihren Strukturen und Ausbildungsstandards sowie der Einbindung von Geistlicher Begleitung in kirchliche und pastorale Ausbildungssysteme ins Gespräch gegangen sind.

¹⁶ Vgl. die Ausführungen zur Spiritualität unter 2.4.1.

Folgende markante Positionen, die die theologische Diskussion skizzieren und unterschiedliche Aspekte des Gesamtgeschehens Geistlicher Begleitung verdeutlichen wie z.B. asketische und pädagogische Perspektiven, lassen sich unterscheiden:

Klaus Kießling, ein römisch-katholischer Theologe, Psychotherapeut, Supervisor, Diakon und Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main und Leiter des Seminars für Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik sowie des Instituts für Pastoralpsychologie und Spiritualität, versteht Geistliche Begleitung als eine Form der Seelsorge auf dem Hintergrund einer weiten katholischen Seelsorgedefinition. Diese Position bezeichnet Seelsorge im Vollsinn ihres Wortes: zum einen als *Seele* im umfassenden Sinn einer Menschenseele und zum anderen als *Sorge* im allgemeinen Sinn eines Grundphänomens menschlichen Daseins.¹⁷ Seelsorge hat sich der Sorge um Menschen zu verschreiben und bildet eine eigene Tradition. Im Rahmen Geistlicher Begleitung betritt für ihn ein Seelsorge suchender Mensch den Weg einer Neugeburt aus dem Glauben, begleitet von einer geistlichen Mutter, einem geistlichen Vater.¹⁸ Geistliche Begleitung enthält dabei als ein seelsorgerliches Gesprächsangebot eine doppelte geistliche Dimension: Sie unterstützt und fördert Menschen zum einen dahingehend, »dass sie ihre eigenen geistlichen Quellen finden«, (und zum anderen), »dass sie eine Kongruenz entwickeln, dass also genau das nach außen sprudelt, wie es jeder einzelnen Person entspricht.«¹⁹ In ihr stehen das Leben des Begleiteten und seine Lebensbewegung zu Gott inhaltlich im Mittelpunkt. »Konstitutiv für geistliche Begleitung sind jedoch nicht die Inhalte, sondern die Weise des Umgangs mit denselben. Alles, was sich aufdrängt, kann zur Sprache gebracht und in geistlicher Perspektive wahrgenommen, gehört und gespürt und verkostet werden, wie auch umgekehrt über geistliche Inhalte durchaus sehr ungeistlich (oder zeitgeistlich!) gesprochen werden kann.«²⁰ Geistliche Begleitung ist folglich nach Kießling im umfassenden Sinn Seelsorge.

Anders positioniert *Hansjörg Schemann*, ein evangelischer Pfarrer und promovierter Theologe, Geistliche Begleitung. »Nun ist aber eine klare Verortung der Geistlichen Begleitung im Feld der Seelsorge nicht so einfach möglich, weil Geistliche Begleitung von ihrem Wesen und Ziel her in der Regel in einem klaren geistlich-spirituellen Rahmen stattfindet.«²¹ So setzten die Telefonseelsorge, die Krankenhauseselsorge oder

¹⁷ *Klaus Kießling* (2010), 22.

¹⁸ A.a.O., 22.

¹⁹ A.a.O., 18.

²⁰ A.a.O., 19.

²¹ *Hansjörg Schemann* (2007), 230–242 (233). Siehe auch *ders.* (2014), 146–161 (bes. 153ff [159]).

auch die Gemeindegeseelsorge die Dimension des Glaubens bei den Seelsorgesuchenden nicht voraus. Sie bringen ihn in der Regel auch nicht von sich aus zur Sprache oder machen ihn nicht zum Thema. Doch dies, die Spiritualität, ist gerade in der Geistlichen Begleitung »explizit der Fokus«. ²² Geistliche Begleitung ist nach ihm als Ergänzung und Bereicherung zur Seelsorge und den Begleitungskompetenzen in Therapie, Beratung, Supervision zu verstehen, die ihrerseits andere Aufgaben gemäß der Ausgangssituation der aufsuchenden Menschen, Zielsetzungen und Voraussetzungen kennen. Mit Schaupp spricht Schemann auch von einer kooperativen Unterscheidung. Dabei legt er Wert auf das Uranliegen der Reformatoren, sich ganz und gar der *sola gratia*, der bedingungslosen Gnade, auszuliefern, und zwar in aller fragmentarischen Existenz und somit in aller Anfechtung. Mit Ralf Stolina formuliert er, dass es gilt, den Erfahrungsgrund nicht aus dem Auge zu verlieren. Geistliche Begleitung wird so nicht zu einer Form egoistischer spiritueller Selbstverwirklichung oder modernem Erfolgsdenkens und Vollkommenheitsstrebens. ²³ Geistliche Begleitung will vielmehr seelsorgerlich dazu beitragen, den roten Faden der gnädigen Wegführung Gottes zu entdecken. In der Praxis geschieht dies durch eine kontemplative Haltung, die neue Erfahrungen Gottes möglich macht. Die Erfahrungsdimension gelangt nach ihm so mit der Geistlichen Begleitung in der Seelsorge neu in den Blick. Theologisch entfaltet er in seiner Studie zur Geistlichen Begleitung von 2014 eine dialogische Grundstruktur auf der Basis der biblischen Überlieferung. Geistliche Begleitung ist nach Schemann Seelsorge in kontemplativer Haltung im expliziten Fokus der Spiritualität. ²⁴

Klaus Raschzok, evangelischer Theologe und Leiter des Instituts für Geistliches Leben und Askese in Neuendettelsau, formuliert: »Geistliche Begleitung lässt sich als eine Form der Seelsorge verstehen, die sich an der Taufgnade orientiert. Ihre konsequente Wahrnehmungsorientierung zielt darauf, das Leben in Christus zu erkennen. Sie vollzieht dies unter Einbeziehung zweier für das persönliche geistliche Leben unersetzlicher Instrumente: der Betrachtung der Heiligen Schrift und des Gebetes. Damit partizipiert sie an der Aufgabe einer evangelischen Aszetik als Lehre vom gelebten Glauben.« ²⁵ Seelsorge und, genauer, Geistliche Begleitung wird damit als ein Ausdruck gelebten Glaubens Teil der Aszetik.

²² A.a.O. (2007), 233.

²³ A.a.O. (2007), 239.

²⁴ *Hansjörg Schemann* (2014), 187–470 (theologische Grundlegung) und 513–519 (kontemplative Haltung).

²⁵ *Dorothea Greiner / Klaus Raschzok / Klemens Schaupp / Anna-Maria aus der Wiesche* (2007), 212f. Aszetik wird von ihm als theologisch-wissenschaftliche Lehre geistlicher Übungen (Askese) und gelebten Glaubens verstanden. Vgl. die Informationen auf der Homepage des von Raschzok mit geführten Aszetik-Instituts unter www.aszetik-institut.de.

Silke Harms, promovierte evangelische Theologin und theologische Referentin des Geistlichen Zentrums Kloster Bursfelde in der Evangelischen Landeskirche Hannover, erklärt Geistliche Begleitung auf der Basis ihrer Lutherauslegung und eines spezifischen Übungsverständnisses als Bestandteil geistlicher Übung. Damit gehört Geistliche Begleitung für sie in den Bereich der Aszetik.²⁶ Sie entwirft ihre Aszetik als Übungslehre vom hermeneutischen Schlüsselbegriff der »Übung« her. Jede geistliche Übung ist ein Spezialfall der allgemein menschlichen Übung.²⁷ Folglich ist Geistliche Begleitung als eine spezifische geistliche Übung Teil der Aszetik. Raschok und Harms begründen damit auf unterschiedliche Weise und doch letztlich gemeinsam Geistliche Begleitung als Aszetik.

Anders versteht *Peter Zimmerling*, evangelischer Theologe und Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig, Geistliche Begleitung. Er sieht sie »auf der Schnittstelle zwischen Katechese, Spiritualität und Seelsorge«²⁸ angesiedelt. Viele Anliegen der Geistlichen Begleitung korrespondieren für Zimmerling mit dem Studium der Spiritualität. Er sieht die Reintegration der Spiritualität als eine Aufgabe sämtlicher theologischer Fächer, nicht bloß in einer im Rahmen der Praktischen Theologie wieder zu etablierenden »*theologia ascetica*«. »Meine Hoffnung [ist, dass] in der Spiritualität der heimliche Fluchtpunkt aller theologischen Arbeit sichtbar wird.«²⁹

Gründe für diese Integration sieht er in den reformatorischen Ursprüngen existenzieller und erfahrungsbezogener Theologie: bei Luther in der Verbindung von Theologie und *praxis pietatis: oratio, meditatio, tentatio*,³⁰ und bei Melanchthon in dessen enger Verbindung von Spiritualität und Bildung. Zimmerling folgt Melanchthon in seiner Auffassung, dass in eine jede theologische Bildung eine Ausbildung der individuellen Identität und eine Suche nach Antworten auf die Gottesfrage gehören.³¹

Schemanns grundsätzliche kooperative Unterscheidung von Geistlicher Begleitung in eine seelsorglich-pastoralpsychologische und eine spirituell-geistliche Dimension ist zuzustimmen. Kooperation (von lateinisch

Siehe auch die Ausführungen unter 2.4.4; dort Entfaltungen der Begriffe Askese und Aszese.

²⁶ *Silke Harms* (2012), 22–27 (26) sowie *Harms* (2011), 11. Siehe auch die Ausführungen zur Aszetik unter 2.4.4.

²⁷ Die Verfasserin teilt das Übungsverständnis von *Silke Harms*, ohne das Gesamtgeschehen Geistlicher Begleitung jedoch als Aszetik zu verstehen. Vgl. *Silke Harms* (2011), 14f.

²⁸ *Peter Zimmerling* (2012), 125–142.

²⁹ A.a.O., 138.

³⁰ A.a.O., 128.

³¹ A.a.O., 129.

cooperatio ›Zusammenwirkung‹, ›Mitwirkung‹) meint das Zusammenwirken von seelsorglich-pastoralpsychologischen und von einem spirituell-geistlichen Geschehen innerhalb einer Geistlichen Begleitung, welche jedoch konkret immer wieder neu gesondert betrachtet bzw. unterschieden werden muss, da z.B. Entwicklungen, Methoden und Instrumente sowie deren Dynamiken jeweils andere in beiden Dimensionen sind.

Beide Aspekte bilden die zwei grundlegenden Stränge Geistlicher Begleitung. Geistliche Begleitung ist somit nicht undifferenziert in die Poimenik zu subsumieren, wie Klaus Kießling es mit seinem sehr weiten Seelsorgebegriff unternimmt. Es ist meines Erachtens in Abgrenzung zu Kießling und Schemann jedoch weiter zu differenzieren. Eine reflektierte geistliche Übungspraxis ist grundlegend. Gemeint ist, ausgehend von einer konkreten geistlichen Übung, spirituelle Entwicklungsprozesse bewusst zu reflektieren. Ausbildungsgänge zur Geistlichen Begleitung schreiben dies als Lehrinhalte nicht explizit aus.³² Veröffentlichungen dazu stehen noch aus. In einem konkreten Übungsmodus wird ein asketischer Aspekt in die grundlegend seelsorgerlich und spirituell orientierte Begleitungsform »Geistliche Begleitung« hineingetragen und damit religiöses Lernen konkret ermöglicht. Die Askese³³ nimmt damit teil an den beiden grundlegenden seelsorgerlichen und spirituellen Dimensionen Geistlicher Begleitung. Diese allerdings allein als Teil einer eigenen Aszetik zu verstehen, wie Raschzok es formuliert,³⁴ ist zu umfassend. Die Bedeutung wiederholender kontinuierlicher Übungspraxis ist allerdings gerade im kontemplativen Bereich als Einübung in eine spirituell empfangende Haltung mit Schemann, Raschzok und Harms weiter zu betonen, auch um mystagogische Wandlungs- und Lernprozesse zu fördern, wie sie in vorliegender Arbeit aufgezeigt werden. Die geistliche Übung ist somit ein wichtiger Bestandteil des Gesamtgeschehens, weil sie ein spirituelles Lernen ermöglicht. Dieses Bildungselement wird von Peter

³² So z.B. die Qualifikation zur Geistlichen Begleitung in der Evangelischen Kirche im Rheinland 2011–2014. Siehe www.ekir.de oder die der Ev. Kirche der Pfalz (2008–2010) nach *Sylvia Schönenberg* (2014), 104–137.

³³ Askese (griechisch ἄσκησις *askēsis*) ist ein vom griechischen Verb *askein* (ἄσκειν) »üben« abgeleiteter Begriff. Seit der Antike bezeichnet er eine konkrete Übungspraxis im Rahmen einer religiösen oder philosophischen Selbstschulung. Siehe: *Jan Bergman / Ludwig Markert* u.a. (1979), 195–259. Vgl. Einführung 2.4.

³⁴ Aszetik (von griechisch *askesis*, »Übung, Verzicht«) bezeichnet in der Regel eine Disziplin der christlichen, insbesondere katholischen Theologie. Raschzok setzt sich für eine solche in der evangelischen Theologie ein. Sie entstand unter diesem Namen im 17. Jahrhundert. Heute wird sie eher als Spirituelle Theologie bzw. Theologie der Spiritualität bezeichnet. Gegenstand der Aszetik ist die Askese als Daseinsbewältigung nach den Maßstäben des Evangeliums durch intensives und methodisches geistliches Üben. Besonders die mystische Tradition steht dabei im Blick. Ziel ist es, trotz aller Schwierigkeiten in der Nachfolge Jesu voranzukommen und der inneren und äußeren Widerstände Herr zu werden. Vgl. Einführung 2.4.4.

Zimmerling gesehen, wenngleich es in einem anderen Begründungszusammenhang entwickelt wird, als es in dieser Arbeit durch die Einbeziehung der »komplexen Lerntheorie der Integrativen Therapie« und des »mystagogischen Lernens« geschieht.³⁵

Das von mir zugrunde gelegte Verständnis von Geistlicher Begleitung wird folglich wesentlich innerhalb der Praktischen Theologie im Bereich der Poimenik verortet, weil in ihr »Begleitung, Begegnung und Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens«³⁶ und damit Seelsorge geschieht. Dort, wo zusätzlich zu diesem theologischen Grundverständnis mit psychologischen, psychotherapeutischen bzw. sozialpsychologischen Erkenntnissen besser und tiefer zu verstehen und durch solche Verfahren und Methoden besser und tiefer zu praktizieren gesucht wird, handelt es sich um eine pastoralpsychologisch orientierte Seelsorge.³⁷ Geistliche Begleitung ist als eine solche pastoralpsychologisch orientierte Seelsorge ferner in der Regel durch zwei weitere Aspekte³⁸ spezifiziert: zum einen durch einen asketischen Aspekt mittels der praktizierten geistlichen Übungen³⁹ und zum anderen durch einen steten spirituellen Aspekt, der bewusste Wahrnehmungsprozesse für das Wirken des Heiligen Geistes fördern möchte.⁴⁰ Dieser spirituelle Aspekt dient letztlich, wie noch an genuin christlichen Begleitmodellen konkreter aufgezeigt wird, einem mystagogischen Geschehen, weil die geistlich-spirituelle Dimension auf die *cognitio dei experimentalis*, die Erfahrungserkenntnis Gottes, ausgerichtet ist.

1.1.3.2 Geistliche Begleitung und ihr Verhältnis zur Pastoralpsychologie

Die Verhältnisbestimmung der Geistlichen Begleitung zur Pastoralpsychologie ist ein spannungsreicher theologischer Diskurs. Ein weitreichender kritischer Impuls zur evangelisch-theologischen Diskussion kam 2010 von dem 2014 verstorbenen evangelischen Theologieprofessor *Dietrich Stollberg*, der in der Pastoraltheologie 99 (2010)⁴¹ provozierend

³⁵ Vgl. Ausführungen unter 2.4.3 und im Zweiten Teil 3.2.

³⁶ *Michael Klessmann* (2008). Vgl. auch die dargestellten Konzepte und christlichen Modelle im späteren Verlauf der Arbeit (Zweiter Teil).

³⁷ Vgl. *Michael Klessmann* (2004).

³⁸ Aspekte sind Teilbereiche. Askese ist damit ein Teilbereich der Poimenik. So gegen Silke Harms und Klaus Raschok in Erweiterung von Hansjörg Schemann und Klaus Kießling.

³⁹ Mit Silke Harms und ihrem Übungsverständnis. Vergleiche Ausführungen zur Aszetik unter 2.2.4.

⁴⁰ Die geistlich-spirituelle Situation stellt Hansjörg Schemann mit seinem trialogischen Strukturmodell ausgeführt klarer und differenzierter als Klaus Kießling dar. Vgl. *Hansjörg Schemann* (2014), 187–470.

⁴¹ *Dietrich Stollberg* (2010), 39–57. Die Reaktionen von *Ralf Stolina* und *Claudia Kohli Reichenbach* sind veröffentlicht in der Pastoraltheologie 99 (2010) und im folgenden Heft.

fragte: »Was ist die theologische Basis geistlicher Begleitung?«. Sein Zwischenruf bildet einen markanten und wichtigen Punkt in der regen Debatte innerhalb der Pastoralpsychologie über die Geistliche Begleitung, die zugespitzt vor allem in den Jahren 2009/2010 aufkam.⁴² Sie beinhaltete zum einen die Diskussion über die theologische Basis, ob nicht auch Pastoralpsychologen geistlich/spirituell seien, und zum anderen erörterte sie Fragestellungen, wie Geistliche Begleitung sich gestalte, wie sie sich von einem psychotherapeutischen Setting unterscheide und ob sie als eine allgemeine Gestalt und Haltung in der Seelsorge oder als eine spezifische, strukturierte Form derselben zu beschreiben sei. Stollberg fordert in seinem Zwischenruf, eine klare Bestimmung des Verhältnisses von menschlich-methodischem und unverfügbar göttlichem Wirken vorzunehmen, um den protestantischen Standpunkt zu wahren. Geistliche Begleitung dürfe niemals dazu führen, dass das eigene Heil erarbeitet werde. Er erhebt theologische Bedenken gegen diese angebliche »katholisch-suggestive Praxis«. Auch konstatiert er, dass es ein methodisches Durcheinander von Psychologie und Spiritualität in der Geistlichen Begleitung gebe, das leider kaum gründlich reflektiert werde.

Stollbergs Hinweise sind ernst zu nehmen. Sie dürfen aber nicht dazu führen, dass der protestantische Verdacht der Werkgerechtigkeit zum dauerhaften Festhalten an einer übermäßig kritischen Haltung des Protestantismus gegenüber der Geistlichen Begleitung und geistlichen Übung weiter Raum greift.⁴³ Die Diastase (von griech. διάστασις »das Auseinanderstehen«) zwischen geistlichem Tun und unverfügbarer Gnade ist mit dem evangelischen emeritierten Theologieprofessor Manfred Josuttis⁴⁴ allerdings klar zu wahren. Stollbergs Aufforderung nach einer grundsätzlichen psychologischen und spirituellen Diskussion der Methodik wird mit dieser Arbeit aufgenommen.

Mit *Michael Utsch*,⁴⁵ einem evangelischen Theologen, Psychologen und Psychotherapeuten, der seit 1997 wissenschaftlicher Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin ist, ist für das Verhältnis von Pastoralpsychologie und Spiritualität die spirituelle Dimen-

⁴² Siehe dazu in zusammenfassender Darstellung die Diskussion in »Pastoralpsychologie in Bewegung« (2009), hg. von der *Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie* (DGfP).

⁴³ Mit *Harms* (2011), 11. Ihre Arbeit ist auch als ein Beitrag zur Klärung der theologischen Basis geistlicher Begleitung durch Erarbeitung der geistlichen Praxis von Luther und Schleiermacher, die ihr Leben lang eine spirituelle Praxis geübt haben, zu verstehen. Vgl. *dies.*, A.a.O., 13.

⁴⁴ Siehe dazu den Aufsatz von *Manfred Josuttis* (2002b), 70–89.

⁴⁵ Ein konstruktives Plädoyer in Auseinandersetzung zu Dietrich Stollberg stellt der Aufsatz von *Michael Utsch* dar. Siehe *Michael Utsch* (2011), 177–197.